



Junge Nierenkranke  
Deutschland e.V.

## Themen dieser Ausgabe

### **Vorwort**

Von Monika Centmayer

---

### **Neue Wege in der Blutreinigung**

Bericht aus der Presse

---

### **Studie macht Dialyse-Patienten**

#### **Hoffnung:**

Bericht aus der Presse

---

### **Bundestagswahl 2005**

**Einladung Seminar/ Urlaub Hamburg**



**20. Bis 23.10.2005/ 23 bis 27.10**

**+++ JUNI - NEWS+++**

Ausgabe August 2005

## Vorwort



Liebe Mitglieder,

Ihr habt in den letzten Wochen einige Informationen bezüglich meiner Person bekommen, die scheinbar für den ein oder anderen etwas verwirrend waren.

Hier nun die aktuellen Informationen von mir persönlich nach dem Motto „Was geschah wirklich mit unserer Vorsitzenden?“

Am Dienstag, den 12. Juli war ich mit vier Freunden aus unserem Verein im Musical „Mamma Mia“ in Stuttgart. Plötzlich kurz nach der Pause ging der Vorhang runter und das Licht an. Während ich an nichts Böses dachte und mich nur fragte, was dieser unpassende Vorhangfall wohl zu bedeuten hatte, kam plötzlich per Lautsprecher die Durchsage „Frau Monika Centmayer kommen sie bitte zur Information an die Kartenverkaufsstelle“. „Mamma Mia“, dachte ich, „da gehst Du einmal im Jahr privat aus und dann kommt deine Niere!“.

Alle 5 gingen wir aus dem Saal, da kam dann auch noch ein befreundetes Ehepaar der Nierenkranken Kinder und Jugendlichen e.V., Heidelberg, das in der gleichen Reihe wie wir gesessen hatte, aber wir alle hatten uns nicht gesehen. Auch ihnen war sofort klar, dass es um eine Niere ging und sie wollten an dem Ereignis teilhaben und mir Glück wünschen.

Es folgte der Anruf bei Dieter, der ausnahmsweise mal nicht dabei war und schon eine ganze Weile versucht hatte, mich zu erreichen – warum hatte ich an diesem Tag nur mein Handy

ausnahmsweise mal wunschgemäß abgeschaltet? Dieter gab mir die ersten Informationen und die Telefonnummer des Arztes.

Der Arzt erzählte mir, dass es sich um eine hervorragende Niere handeln würde, die ich in so einer Qualität nicht so schnell wieder bekommen würde. Es gab sicherlich auch einen kleinen Haken, auf den ich hier nicht näher eingehen möchte, aber das ist ja sehr oft der Fall. Letztendlich entschied ich mich, diese Niere soll's sein. Da von vorne herein klar war, dass ich wohl nicht vor Mittwochmittag transplantiert werden könne, ließ ich mir auch richtig Zeit.

Ich sprach noch eine ganze Weile mit meinen Freunden und dem befreundeten Ehepaar, die scheinbar allesamt wesentlich mehr aufgeregt waren als ich. Dann brachten mich meine Freunde zur nephrologischen Intensivstation in das Katharinenhospital nach Stuttgart, wo ich am Dienstag gegen ca. 23.00 Uhr ankam. Es folgten die ersten Gespräche und Untersuchungen, um 1:00 Uhr nachts kam Dieter, um mir noch eine Weile beizustehen und mir Kleidung zu bringen. Um 4:00 Uhr morgens fuhr Dieter wieder nach Hause und ich versuchte noch eine Weile etwas zu schlafen, was aber trotz dass ich recht ruhig war, nicht gelang. Um 6:00 Uhr morgens kamen wieder diverse Leute mit diversen Fragen, Untersuchungen und der ZVK-Anlage zu mir. Dann endlich zwischen 14:00 Uhr und 15:00 Uhr am Mittwochmittag hieß es: „Es ist soweit Frau Centmayer, wir fahren in den OP“.

Das nächste, an das ich mich dann erinnere, ist eine gelungene OP, eine nicht arbeitende Niere und drei Tage auf der Intensivstation, an denen jeden Tag einer rief: „Wir haben wieder einen Anruf von Eurotransplant!“.

In der Folge gab es dann eine Abstoßungsreaktion der Niere (festgestellt durch Nierenpunktion), 5 Tage Cortisontherapie, eine immer noch nicht arbeitende Niere, erneut eine Nierenpunktion, die Feststellung, dass die Abstoßung beseitigt wurde, weiterhin keine Nierenfunktion.

Dann, 2 Tage vor Entlassung, erste Anzeichen einer Funktionsaufnahme (50 ml Urin), eine leichte Steigerung, Entlassung aus dem Krankenhaus nach vier Wochen und einem Tag (jetzt vor 1 ½ Wochen), weiter eine

vorhandene, aber sehr klägliche Nierenfunktion, weiterhin Vollodialyse.

Inzwischen fragt sich die ganze Mannschaft (Katharinenhospital, Dialyseärzte und vor allem auch ich), warum macht die Niere keine wirklichen Fortschritte. Jeder sucht in seinem Kompetenzrahmen nach Ideen, nach Lösungen.

Ich bin mir zu 100 Prozent sicher, dass die Niere super laufen wird, wenn wir erst die richtigen Antworten und Lösungen gefunden haben.s

Es gibt keinen Grund, zu verzweifeln oder Mitleid zu haben.

Ich habe noch die Bitte an Euch, jetzt nicht großartig alle anzurufen, Mails zu schicken usw., da ich in dieser Woche erneut an vier Tagen in Stuttgart bin und die Vorbereitungen für die Aktiv- und Wellnesswoche in Füßen treffen muss, da Dieter und ich zu 99 % daran teilnehmen werden.

Ich werde auf jeden Fall in den nächsten Juni-News über den aktuellen Stand berichten.

Wildberg, 21. August 2005

Herzliche Grüße  
Monika Centmayer  
Vorsitzende

## Neue Wege in der Blutreinigung

**Das Fraunhofer-Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB in Stuttgart hat jetzt gemeinsam mit der Firma Gambro Dialysatoren GmbH aus Hechingen und dem Institut für Grenzflächenverfahrenstechnik IGVT der Universität Stuttgart eine neuartige Hohlfasermembran für die Blutreinigung entwickelt. Deren besondere Qualität besteht darin, dass die Blutzellen vor der Reinigung des Plasmas nicht mehr gesondert abgetrennt werden müssen, was bisher häufig bei Apheresebehandlungen (Blutwäsche) notwendig ist. Die Laborphase des neuen Systems ist weitgehend abgeschlossen, klinische Tests sind nun der nächste Schritt.**

Blutreinigungsverfahren, die außerhalb des Körpers vorgenommen werden, stellen in der modernen Medizin

eine unverzichtbare Therapieform dar. Angesichts von weltweit jährlich circa 150 Millionen Dialyse-Patienten mit chronischem oder akutem Nierenversagen und jährlich etwa 200.000 Menschen allein in Deutschland, die eine oft tödlich verlaufende Blutvergiftung (Sepsis) erleiden, wird das mehr als deutlich. Nun sind neben dem konventionellen Verfahren der Nierendialyse neue Therapien, die so genannten Apherese-Verfahren entwickelt worden. Diese können spezifisch giftige Substanzen aus dem Blut entfernen. Gemeinsam mit der Hechinger Gambro Dialysatoren GmbH und dem Institut für Grenzflächenverfahrenstechnik IGVT der Universität Stuttgart arbeiten die Forscher des Fraunhofer IGB an neuartigen Hohlfasermembranen für die Blutreinigung. Mit diesem neuen medizintechnischen Verfahren sollen Giftstoffe aus dem Blut herausgefiltert werden, ohne dass das Blutbild verändert wird. Ein Problem bei der Blutreinigung bestand bisher darin, dass häufig vor dem eigentlichen Filtervorgang die empfindlichen Blutkörperchen in einem apparativ aufwändigen und somit teuren zweistufigen Prozess vom Blutplasma getrennt werden mussten. Ziel der beteiligten Wissenschaftler war es nun, eine Membranstruktur zu schaffen, die beide Schritte integrieren kann. In einem dreijährigen Entwicklungsprojekt gelang es, mittels eines trockenen Niederdruckplasma-Gasphasenverfahrens, die Oberfläche einer Hohlfasermembran so zu modifizieren, dass das Plasma ohne einen vorgeschalteten Plasmafilter in einem Prozessschritt abgetrennt werden kann und Giftstoffe spezifisch herausgefiltert werden können. "Der revolutionäre Schritt dabei ist, dass nicht die Gesamtoberfläche der Filtermembran verändert wird, sondern eine regioselektive Modifizierung erfolgt", erklärt Projektleiter Dr. Michael Müller vom Fraunhofer IGB. Nur so könne die Blutverträglichkeit der von Gambro speziell für diese Anwendung entwickelten Hohlfasermembran erhalten bleiben. "Oberflächen, die Giftstoffe binden, sind häufig nicht blutverträglich." Deshalb sei in der herkömmlichen medizinischen Verfahrenstechnik bei der Apherese die Trennung und gesonderte Behandlung von Blutzellen und Plasma meist erforderlich. "Dieser Widerspruch wird aufgelöst durch den Erhalt der Blutverträglichkeit für die Bereiche der Membran, die in Kontakt mit den Blutzellen stehen. Die Oberfläche wird nur dort funktionalisiert, wo ausschließlich das

Blutplasma strömt", so Müller. Dazu wurde am Fraunhofer IGB ein trocken arbeitendes plasmachemisches Behandlungsverfahren entwickelt, durch das ausschließlich die Oberfläche der Außenwand der Hohlfaser und die innere Oberfläche der Membranporen funktionalisiert wird, die Oberflächeneigenschaften des Lumens, des inneren Kanals der Hohlfaser, aber unverändert bleiben: Wenn im Filterprozess das Blut durch die porösen Hohlfasern fließt, dringt nur das Plasma durch die feineren Poren. Die empfindlichen größeren Blutzellen bleiben im blutverträglichen Lumen, so dass Zellen und Plasma getrennte Wege gehen. An den durch das spezielle Gasphasenverfahren funktionalisierten Oberflächenbereichen ziehen Bindemoleküle die Giftstoffe aus dem Plasma. Am Ende jeder Faser werden das entgiftete Plasma und die Blutzellen aus dem Lumen wieder zusammengeführt. Eine wichtige Voraussetzung für diese Erfindung ist die Niederdruckplasmatechnologie des Fraunhofer IGB für die chemische Oberflächenmodifizierung der Membran. Mit dieser Technologie kommt ein weiterer großer Vorteil dieses Verfahrens zum Tragen: die Möglichkeit, innerhalb sehr kurzer Zeit auf umweltverträgliche Weise große Oberflächen funktionalisieren zu können. In der Laborphase hat das neuartige Blutwäschesystem einen Großteil der Tests erfolgreich bestanden. "Im nächsten Schritt geht es darum, den Laborbetrieb in eine vorhandene Produktionslinie zu integrieren", sagt Müller. Von der Membranherstellung über die Integration der Niederdruckplasmabehandlung bis zum fertigen Modul muss alles automatisch in einer vorgegebenen Geschwindigkeit ablaufen. Nach der chemischen Ausrüstung werden die hauchdünnen Kapillarmembranen in einem Kunststofffiltermodul mit circa fünf Zentimeter Durchmesser zusammen geführt, das dann bis zu 3.000 der parallel angeordneten Fasern enthalten kann. Klinische Tests des neuen Apherese-Verfahrens sind dann der nächste Schritt. Die medizintechnische Forschungs- und Entwicklungsarbeit ist stets langwierig und teuer, in der Regel verstreichen von der ersten Idee bis zum zugelassenen Produkt rund zehn Jahre. Das Marktpotenzial für das neue Blutwäscheverfahren schätzt Dr. Michael Müller indes als sehr gut ein. Das Spektrum der potenziellen Anwendungen für die neuartige modifi-

zierte Hohlfasermembran ist immens. Der neue Filterungsprozess könnte über die Blutvergiftung hinaus auch bei Medikamentenvergiftungen, Leukämie oder anderen Immunkrankheiten Anwendung finden. Grundsätzlich sei die enge Zusammenarbeit von Forschung, Industrie und Kliniken in der medizinischen Entwicklungsarbeit unerlässlich, so Müller. "Wir haben zwar die modifizierte Hohlfaser entwickelt, aber damit ein Mediziner etwas damit anfangen kann, braucht er das fertige, in eine Apparatur integrierte Modul." Kooperationen wie die zwischen dem Fraunhofer IGB, der Gambro Dialysatoren GmbH und einer medizinischen Einrichtung sind typisch für die BioRegion STERN und für Dr. Müller ideal: "In dieser Region haben wir optimale Synergien, da wir in allen Bereichen das nötige Know-how vorfinden und die Wege kurz sind."

**Quelle: Informationsdienst Wissenschaft.**

**Studie macht Dialyse-Patienten Hoffnung: Sterblichkeitsrisiko bei langfristige Einsatz von Sevelamer deutlich geringer**

Frankfurt (ots) - Weltweit werden etwa 1,3 Millionen Menschen mit chronischer Nierenerkrankung mittels Hämodialyse behandelt. In den USA sterben jährlich etwa 20 bis 25 Prozent der Dialysepatienten an Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Als einer der Gründe für diese hohe Sterblichkeitsrate gilt ein erhöhter Serumphosphat-Spiegel. Hoffnung für alle Dialyse-Patienten bietet die Studie "Dialysis Clinical Outcomes Revisited (DCOR)", die die Genzyme Corporation (Cambridge, Massachusetts/USA) Ende Juli vorgestellt hat.

Bei der Studie handelt es sich um die bisher größte Studie zur Ergebnismessung des Einsatzes von Medikamenten bei Hämodialysepatienten. Die Drei-Jahres-Studie, in die mehr als 2.100 Patienten einbezogen waren, verglich den Unterschied in Sterberate und Krankheitsstand bei Patienten, die Sevelamerhydrochlorid erhielten, mit denen, die calciumhaltige Phosphatbinder einnahmen. Die Studie zeigt, dass sich die eindrucksvollsten Behandlungserfolge mit Sevelamerhydrochlorid in zwei Patientengruppen eingestellt haben: einer-



seits bei Patienten, die zwei Jahre oder länger behandelt wurden, und andererseits bei Patienten, die 65 Jahre und älter waren. In diesen beiden Gruppen weist DCOR als erste groß angelegte, prospektive und randomisierte klinische Studie bei Verabreichung von Sevelamerhydrochlorid einen Mortalitäts- oder Morbiditätsvorteil für Patienten unter Hämodialyse nach.

Die Analyse von primären und sekundären Endpunkten ergab bezüglich der Sterblichkeitsrate folgende Ergebnisse:

## **FUNDSACHE**

### **Schokoladenseite der Hypertonie**

Daß dunkle Schokolade gut fürs Herz ist, haben italienische Forscher in einer kleinen Cross-over-Studie erstmals bei Hypertonikern nachgewiesen: 14 Tage lang täglich 100 Gramm dunkle Schokolade - und der Blutdruck sinkt deutlich, systolisch um durchschnittlich 11,9 mmHg, diastolisch um 8,5 mmHg ("Hypertonie" 2005, vorab online veröffentlicht).

Davide Grassi und seine Kollegen von der Uni in L'Aquila haben 20 Probanden mit essentieller Hypertonie, die noch nie behandelt worden waren, Schokolade essen lassen. Die eine Gruppe bekam täglich 100 Gramm dunkle Schokolade, die 88 Milligramm Flavonoide enthält, die andere Gruppe aß täglich 90 Gramm flavonoid-freie weiße Schokolade - dann wurde gewechselt.

Nur die dunkle Schokolade hatte den kardioprotektiven Effekt. Er geht wohl auf die Flavonoide im Kakao zurück. Wichtig: Die zusätzlichen Kalorien wurden in der Gesamternährung berücksichtigt. (ug)

*Anmerkung der Redaktion Juni-News: Es hört sich ja gut an statt Tabletten für den Blutdruck Schokolade zu essen, aber ist Übergewicht durch zu viele Süßigkeiten nicht auch mit ein Grund für hohen Blutdruck?*

- Patienten, die mit Sevelamerhydrochlorid behandelt wurden, zeigten eine 9-prozentige Reduktion des Gesamt-Mortalitätsrisikos im Ver-

gleich zu Patienten, die mit calciumhaltigen Phosphatbindern behandelt wurden. Dabei zeigte sich, dass die Senkung der Sterblichkeitsrate vom Alter des Patienten und der Dauer der Behandlung beeinflusst wurde. Entsprechend wiesen Patienten, die mindestens zwei Jahre mit Sevelamerhydrochlorid behandelt wurden, eine 34-prozentige Reduktion ihres Gesamt-Mortalitätsrisikos auf im Vergleich zu Patienten, die über den gleichen Zeitraum mit calciumhaltigen Phosphatbindern behandelt wurden. Diese Patienten stellten 43 Prozent der Teilnehmer an der Studie.

- Patienten, die 65 Jahre und älter waren, zeigten ein um 22 Prozent geringeres Gesamt-Sterblichkeitsrisiko im Vergleich zu Patienten, die mit calciumhaltigen Phosphatbindern behandelt wurden. Patienten, die 65 Jahre und älter waren und mindestens 2 Jahre mit Sevelamerhydrochlorid behandelt wurden, zeigten eine Verringerung des Gesamt-Sterblichkeitsrisikos um 54 Prozent im Vergleich zu Patienten, die mit calciumhaltigen Phosphatbindern behandelt wurden.

- Sekundäre Endpunkte bezüglich der Sterblichkeit umfassten Tod durch kardiovaskuläre Ereignisse und andere Todesursachen. Diese Resultate waren konsistent mit denen der primären Endpunkte, jedoch nicht statistisch signifikant.

Die DCOR-Studie untersuchte darüber hinaus zwei Endpunkte, die im Zusammenhang mit Morbidität stehen: die relative Anzahl der Krankenhauseinweisungen und der Dauer der Krankenhausaufenthalte von Patienten, die mit Sevelamerhydrochlorid oder calciumhaltigen Phosphatbindern behandelt wurden. Ergebnisse:

- Patienten, die mit Sevelamerhydrochlorid behandelt wurden, zeigten eine 23-prozentige Reduktion der Anzahl der Krankenhauseinweisungen pro Jahr im Vergleich zu Patienten, die mit calciumhaltigen Phosphatbindern behandelt wurden.

- Zusätzlich wiesen Patienten, die mit Sevelamerhydrochlorid behandelt wurden, eine 14-prozentige Reduktion der Anzahl der Tage mit Krankenhausaufenthalt pro Jahr auf im Vergleich zu Patienten, die mit calciumhaltigen Phosphatbindern behandelt wurden.

"Dies ist ein beispielloser Moment für Dialysepatienten" sagte der Leiter der Studie, Wadi N. Suki, M.D., Professor des Baylor College of Medicine in Houston, Texas, USA. "Zum ersten Mal konnte eine Behandlung die alarmierend hohe Todes- und Krankheitsrate von Dialysepatienten reduzieren. Diese Resultate deuten stark darauf hin, dass die Behandlung mit Sevelamerhydrochlorid einen dramatischen Einfluss auf die Gesundheit und das Leben von Patienten haben kann und helfen wird, das Phosphatmanagement bei Dialysepatienten durch die Ärzte neu zu definieren."

"Die positiven Resultate der DCOR-Studie ergänzen die zunehmende Evidenz, dass die Sevelamerhydrochlorid-Therapie einen bedeutsamen Einfluss auf die Gesundheit und das Leben der Patienten hat", sagte Henri A. Termeer, Vorstandsvorsitzender von Genzyme, das den einzigen calcium- und metallfreien Phosphatbinder herstellt. "Es ist nun unsere Verantwortung alles zu tun, um diesen Vorteil allen zukommen zu lassen, die ihn benötigen."

Quelle: Presseportal

## **Pressespiegel jetzt online**

Liebe Mitglieder und Leser,

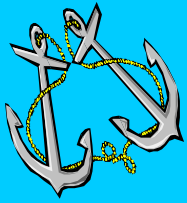
seit letzten Monat, ist der Pressespiegel online auf unserer Homepage zu finden. Dort könnt ihr jetzt immer aktuell lesen, was es Neues im Bereich der Nephrologie, Organspende und in der Wissenschaft gibt.

## **Bundestagswahl 2005**

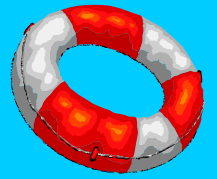
Liebe Mitglieder am 18 September ist Bundestagswahl. Zeit sich mit dem wichtigsten für uns der Gesundheitspolitik der einzelnen Parteien auseinander zusetzen. Was haben die Parteien nach der Wahl laut Wahlprogramm vor, was haben wir Kranke zu erwarten? Die Antworten auf diese Fragen kann man in den einzelnen Wahlprogrammen finden.

Sollten CDU, CSU und FDP an die

# Einladung zum Seminar und Städtetour in Hamburg



**Seminar: vom 20. bis 23.10.2005**  
**Städtetour: vom 23. bis 27.10.2005**



*Von Kultur bis Szene, von Historischem bis Modernem, von Städtischem und Grünen, Erlebnissen am Tag, in der Nacht, zu Land und zu Wasser: Hamburg steht allen Einflüssen offen*

*Was fällt zuerst ein, wenn man an Hamburg denkt? Wahrscheinlich die wunderbare Lage an Elbe und Alster, das bunte Treiben im Vergnügungsviertel St. Pauli, unvergessliche Musical- und Theaterabende auf den großen und kleinen Bühnen der Stadt, der Michel oder der lebendige Hafen. Das 1.200 Jahre alte Hamburg wird von Szenegängern und Kulturinteressierten gleichermaßen geschätzt. Denn zwischen traditionsreichen Kontorhäusern und renommierten Theatern stoßen stets auch die neuesten Trends in der Hansestadt auf Anklang. Hamburg steht allen Einflüssen sehr offen gegenüber.*

*Die Jahrhunderte alter Tradition als Stadtrepublik spielt in Hamburg politisch und kulturell von jeher eine ganz besondere Rolle. Als bedeutender Wirtschaftsstandort mit Überseehafen, Medien- und Kulturzentrum knüpft die Millionenmetropole an der Elbe heute an alte Traditionen an - und das mit typisch hanseatischem Selbstvertrauen. Kein Wunder, denn Deutschlands zweitgrößte Stadt (1,8 Millionen Einwohner) bietet beste Lebensqualität und internationales Flair. Langeweile ist hier ein Fremdwort, und das unterkühlte Nordlicht eine Legende! Wer auf unser Seminar/ Urlaub kommt wird es hautnah erleben. Also nicht lange überlegen und gleich Anmelden!*

## **Themen Seminar:**

### **Tagesthema: EU-Rente**

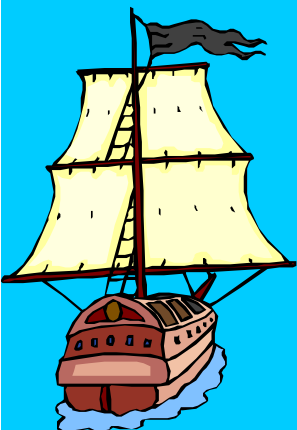
Fallbeispiel Dialyse und Beruf, Fördermittel zum Erhalt des Arbeitsplatzes Arbeitsvermittlung, Umschulung, Teilrente / Teilerwerb, Wiedereinstieg nach EU-Rente, Erwerbsminderungsrente / Grundsicherung Antragstellung Berechnung, Hinzuverdienst, Online Ausbildung - Wie funktioniert das?

### **Tagesthema: Berufliche Rehabilitation**

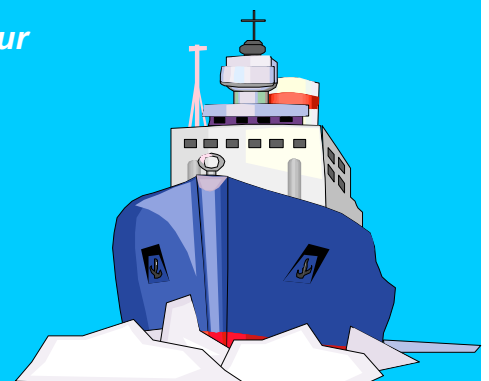
Fallbeispiel Dialyse/Transplantation (EU-Rente) und Wiedereinstieg in den Beruf, Ansprechpartner und Informationsmöglichkeiten rund um das Thema Arbeit und Dialyse, Psychosoziale Aspekte der Arbeitserhaltung und der Wiedereingliederung, Dialyse und Rente, Rente mit 30 Diskussionsworkshop – wie gehe ich mit diesem Thema um?

## **Programmpunkte Städtetour:**

Hafenrundfahrt und Speicherstadt, Stadtrundfahrt im Doppeldeckerbus, Hamburg bei Nacht und Reeperbahn, Besuch des Tierparks Hagenbeck, Dialyse oder Restzeit zur freien Verfügung, Besuch der Speicherstadt - Modelleisenbahn.



**Preise für den Urlaub und die Städtetour  
sind auf unserer Homepage  
[www.junge-nierenkranke.de](http://www.junge-nierenkranke.de)  
zu finden!**



Macht kommen erwartet uns, dass wir das medizinisch „Notwendige“ bekommen und die Kopfpaschale eingeführt wird. Bei Rot Grün wird wohl die Bürgerversicherung kommen und die Grünen wollen wieder die Zuzahlungen (z.B. Praxisgebühr, Verordnungsgebühr etc.) für BezieherInnen von Sozialgeld und Altersgrundsicherung abschaffen. Die Linkspartei. PDS will eine solidarische Bürgerversicherung, die alle Berufsgruppen und Einkommensarten in die gesetzliche Krankenversicherung und in die Pflegeversicherung einbezieht.

Wer genauer wissen möchte, für was CDU, CSU, SPD, Linkspartei PDS, FDP und die Grünen stehen, kann auf den Homepages der einzelnen Parteien näheres erfahren. Es ist möglich, sich dort die einzelnen Wahlprogramme als PDF-Datei herunterzuladen.

Über folgenden Links erreicht ihr die Homepage der einzelnen Parteien:

CDU [www.cdu.de](http://www.cdu.de)  
Die CSU [www.csu.de](http://www.csu.de)  
Die SPD [www.spd.de](http://www.spd.de)  
Die Grünen [www.gruene.de](http://www.gruene.de)  
Die FDP [www.fdp.de](http://www.fdp.de)  
Die Linken PDS [www.sozialisten.de](http://www.sozialisten.de)

## FUNDSACHE

### **Schlafende Frauen zu küssen ist verboten**

Im US-Bundesstaat Kentucky muß jeder Bürger einmal im Jahr baden. In Utah sollten tanzende Paare so viel Abstand halten, daß man zwischen ihnen noch das Tageslicht sehen kann. In Logan County (Colorado) ist es Männern nicht gestattet, schlafende Frauen zu küssen.

Und wer in San Francisco sein Auto poliert, darf dazu keinesfalls ausgemusterte Unterwäsche benutzen, will er/sie keine Strafe riskieren. Die USA sind das Land der unbegrenzten Möglichkeiten - das trifft auch auf die skurrilen Gesetze und Verordnungen zu, die zum Teil seit Hunderten Jahren bestehen und nie offiziell abgeschafft wurden.

Manchmal wird ein solches Gesetz sogar noch angewendet: So wurde 1999 ein Mann aus Michigan zu 75 Dollar Bußgeld und drei Tage Gemeindearbeit verurteilt, weil er, als er mit seinem Kanu ins Wasser stürzte, einen lauten Fluch ausstieß - das aber war seit 1898 in Michigan per Gesetz verboten. Immerhin wurde das Urteil 2003 aufgehoben und die Vorschrift für ungültig erklärt. (ag)

Quelle: Ärzte Zeitung

## Spruch des Monats

Jemand hat mir mal gesagt, die Zeit würde uns wie ein Raubtier ein Leben lang verfolgen. Ich möchte viel lieber glauben, dass die Zeit unser Gefährte ist, der uns auf unserer Reise begleitet und uns daran erinnert, jeden Moment zu genießen, denn er wird nicht wiederkommen. Was wir hinterlassen ist nicht so wichtig wie die Art, wie wir gelebt haben. Denn letztlich [...] sind wir alle nur sterblich.

Jean Luc Picard  
Kapitän des Raumschiffs Enterprise

## Pressespiegel

### **Rheinland-Pfälzer und Saarländer beim Organspenden spitze**

10.08.2005 Quelle Ärztliche Praxis

**Wie aus dem Jahresbericht 2004 der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) hervorgeht, sind Rheinland-Pfälzer und Saarländer überdurchschnittlich engagiert in Sachen Organspende.**

So sind in Rheinland-Pfalz 17,5 Organspender pro einer Million Einwohner im Jahr 2004 registriert worden, im Saarland waren es 17,0. Im Vergleich dazu fiel die Zahl der Organspender im Bundesdurchschnitt mit 13,1 pro Million Einwohnern deutlich niedriger aus. Die DSO mit ihrer Zentrale in Neu-Isenburg ist verantwortlich für die gesamte Organisation der Organspende und Transplantation in Deutschland.

### **Organspende: Abstoßung der Niere trotz gleicher Gewebemerkmale**

25.07.2005 Quelle: Pressrelations

Warum werden Spendernieren von Geschwistern mit 'perfekt passendem Gewebetyp' langfristig nach der Transplantation abgestoßen? Da die Gewebemerkmale (HLA-Antigene) übereinstimmen, dürfte das Immunsystem eigentlich nicht aktiv werden und sollte das Transplantat problemlos tolerieren. Dennoch zeigt die langjährige Erfahrung, dass ca. 30 Prozent der Gewebetyp-identischen Geschwister-Transplantate nach 10 Jahren durch Abstoßung verloren gegangen sind.

Weitere Infos: [www.pressrelations.de/new/standard/result\\_main.cfm](http://www.pressrelations.de/new/standard/result_main.cfm)

### **Im Windschatten der Tour-Profis - mit neuer Leber und neuer Niere**

22.07.2005 Ärzte Zeitung

MÜNCHEN (ag). Der Sieger der diesjährigen Tour de France scheint bereits vor den letzten Etappen an diesem Wochenende festzustehen: Aller Voraussicht nach wird wieder Lance Armstrong das Rennen machen, der die Radrundfahrt seit seiner Krebserkrankung schon sechs Mal gewonnen hat. In seinen Windschatten hat sich der Münchner Peter H. begeben, der zusammen mit Sohn Andreas den Mont Ventoux, den höchsten Berg der Provence, heraufgeradelt ist. Für den 48jährigen eine besondere Leistung, denn er lebt seit elf Jahren mit einer neuen Leber und einer neuen Niere, die ihm am Klinikum der Universität in Großhadern bei München eingepflanzt wurden.

Weitere Infos: [www.aerztezeitung.de/docs/2005/07/22/135a1601.asp](http://www.aerztezeitung.de/docs/2005/07/22/135a1601.asp)

## Rückläufige Zustimmung zue Organspende bei Angehörigen

### 11.08.2005 Aichacher Nachrichten

Neu-Isenburg (dpa/gms) - Trotz einer zuletzt rückläufigen Zustimmungsquote bei den Angehörigen von Verstorbenen steigt in Deutschland die Zahl der Organspenden. Das teilt die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) in Neu-Isenburg (Hessen) mit.

In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden Verstorbenen insgesamt 1882 Organe entnommen. Von Januar bis Juni 2004 waren es nur 1699 gewesen. Die Zahl der Spender stieg von 530 auf 610.

---

## Organspende „Club-Idee fragwürdig“

### 09.08.2005 Quelle: Gesundheit Pro

Sollen Organspender bevorzugt werden, wenn sie selbst ein Organ brauchen? Experte Heiner Smit hält nichts davon.

Von einer Million Bundesbürgern sind nur rund 14 willens, ein Organ zu spenden. Um die Bereitschaft zu erhöhen, diskutieren Mediziner derzeit das so genannte Club-Modell.

**Weitere Infos:** [www.gesundheitpro.de/PGG/PGGA/pgga.htm](http://www.gesundheitpro.de/PGG/PGGA/pgga.htm)

## Termine

- **28.08. – 04.09.05 Aktiv- und Wellnesswoche**
- **16. – 18.09.2005 1. Deutschlandweiter Jugendworkshop Flirten – Partnerschaft – Tanzen Fulda**
- **25.09. – 01.10.05 Nierenwoche**
- **25.09.2005 Regio Ba-Wü: Vortragsnachmittag Organspende im Rahmen der Nierenwoche**
- **20. - 23.10 Seminar: Berufliche Rehabilitation & Erwerbsminderungsrente Hamburg**
- **23. – 27.10.2005 Städtetour Hamburg**

## Fundsache



*Dieses Schild wurde von mir in einer chirurgischen Notaufnahme in Saarbrücken gefunden. Ob ich dort jetzt Willkommen sein möchte, ist mal dahingestellt. Das Schild war in jedem Flur der Notaufnahme aufgehängt.*

## Impressum

Juni-News ist die monatliche Informationsschrift des Vereins „Junge Nierenkranke Deutschland e.V.“

**Redaktion:**  
Martin Müller

**Layout:**  
Martin Müller nach einer Idee von Paul Dehli

**Beiträge:**  
Die Redaktion freut sich über jeden Beitrag, behält sich aber das Recht vor, Beiträge zu kürzen oder zu korrigieren. Mit der Überstellung der Beiträgen an die Redaktion räumt der Verfasser Juni-News alle Veröffentlichungsrechte ein.

**Haftung Autoren:**  
Für den Inhalt von eingesandten Berichten und die verwendeten Informationen sind die jeweiligen Autoren alleine verantwortlich, die Redaktion Juni-News sowie der Verein Junge Nierenkranke Deutschland e.V. trägt keine Verantwortung für Verletzung von Rechten Dritter. Eventuelle Schadensansprüche sind daher an die Autoren zu richten und nicht an den Verein Junger Nierenkranker Deutschland e.V.

**Autoren dieser Ausgabe:**  
Monika Centmayer  
Martin Müller

**Titelbild**  
Aus dem Internet bei [www.google.de](http://www.google.de)

**Redaktionsanschrift:**  
Junge Nierenkranke Deutschland e.V.  
Klausnerstr.8  
66115 Saarbrücken  
Tel: 0681/ 41717 23 - 4162829  
E-Mail: [Martin.Mueller@junge-nierenkranke.de](mailto:Martin.Mueller@junge-nierenkranke.de)

## Spendenkonto

Konto-Nr. 4798929  
BLZ: 60651070  
Bei der Kreissparkasse  
Pforzheim - Calw

## Richtigstellung

In unserer Einladung zum Seminar heißt es am Freitag 16:00 Uhr:

Online Umschulung - Wie funktioniert das?

**Referent:**  
Hartmut Fietz Rehazentrum Neckargemünd

**Richtig sollte heißen:**

Online Ausbildung - Wie funktioniert das?

**Referent:**  
Hartmut Fietz Berufsbildungswerk Neckargemünd